

Rechenschaftsbericht des RIS

für den Zeitraum: 1. Mai 2019 bis 1. November 2021

Liebe Kommiliton:innen!

Im Referat für internationale Studierende (RIS) organisieren sich internationale Studierende solidarisch für die Durchsetzung gemeinsamer Interessen.

Nachdem endlich die pandemische Unischließung weitgehend beendet ist, beginnt – viel zu langsam – wieder der Präsenzbetrieb. Eine lebendige Kultur gemeinsamer Bildung, des Engagements und solidarischer Entfaltung kann von uns allen gemeinsam neu geschaffen werden.

Dazu gehört auch, dass wir – mit über einem Jahr Verspätung – endlich wieder zu einer Wahl des RiS aufrufen können. Zunächst wollen wir aber von unserer Tätigkeit seit Mai 2019 berichten. Dazu dient diese Zeitung. Das RiS ist mit Information, Beratung, Kampagnen, Seminaren und Veranstaltungen aktiv. Wer mehr wissen will, ist eingeladen uns hier zu folgen:

<https://risunihamburg.com/>
www.facebook.com/risunihamburg/
www.instagram.com/risinnen/

Solidarität und Präsenz – Unser Engagement in der Pandemie

Der Kampf für die Interessen der internationalen Studierenden hatte seit 2020 viel mit der Corona-Krise zu tun. Sie wirft ein gretes Licht auf eine unzufrieden stellende Welt: Campus-Sperrungen erschwer(t)en die Teilhabe an Bildung, führten zu mehr sozialer Not und zu Einsamkeit.

Das ist aber nur ein kleiner Teil der globalen Ungerechtigkeit. In den meisten

Ländern außerhalb Europas und Nordamerikas haben bis jetzt nur zwei Prozent der Bevölkerung Zugang zu Impfstoff. Fast überall fehlt ein ausreichendes öffentliches Gesundheitssystem. Bisher konnte gegen die Profitinteressen der Pharma-Konzerne keine Freigabe/Lizenierung der Patente für eine globale Impfkampagne erwirkt werden – insbesondere die deutsche Regierung steht dieser Forderung im Weg. Es ist dagegen ein großer Erfolg sozialer Proteste, dass die US-Regierung die Forderung der Entwicklungsländer jetzt unterstützt.

Überall in der Welt wachsen Bewegungen für ein besseres Leben. Viele von uns wollen studieren, um zu einer gerechten und friedlichen Welt beizutragen; viele von uns sind hier, weil wir in unseren Herkunftsländern nicht mehr studieren können oder dürfen, wegen

Krieg, Unterdrückung oder Korruption. Umso mehr kommt es auf internationale Solidarität, globale Zusammenarbeit der Wissenschaften und auf die Durchsetzung des Rechts auf Gesundheit und Bildung für Alle an!

Wir haben deshalb in den letzten Monaten besonders gekämpft für:

☞ **Soziale Hilfen** für Studierende, die durch die Pandemiemaßnahmen in Not geraten; Öffnung der staatlichen Notfonds auch für internationale Studierende.

Beteiligung an der Kampagne für Bafög für Alle:
www.bafoeg50.de/petition/

☞ **Wiedereröffnung der Universität**, der Bibliotheken, Computerpools, Beratungsstellen und Menschen, damit

- weiter auf Seite 2



gegenseitige Hilfe, Spracherwerb und ein solidarisches Miteinander wieder möglich werden. Kampagne: www.offene-hochschulen-hamburg.de

☞ Unter dem Motto **#EducationIsNotTourism** haben sich weltweit Studierende vernetzt, die wegen Pandemiemaßnahmen und geschlossener Botschaften im Ausland festsaßen. Wir haben mit Pressearbeit, Anfragen, Beratungen und Aktionen diesen Kampf für eine ungehinderte Einreise zum Studium unterstützt.

☞ **Nicht-Anrechnung der Pandemie-Zeit** auf die Höchst-Aufenthaltsdauer (10 Jahre für das Studium) für Studierende aus Nicht-EU-Ländern.

☞ **Aussetzung des Finanzierungsnachweises** für den Aufenthaltstitel (10.300 während der Pandemie). Außerdem: Verlängerung von Aufenthaltstiteln trotz geschlossener Behörden.

☞ **Vernetzung mit anderen internationalen Studierenden im Bundesgebiet** – Beitritt der Studierendenschaft zum Bundesverband Ausländischer Studierender (BAS).

☞ **Stärkung von Deutsch als Fremdsprache (DaF)**

☞ Unterstützung der Kampagne „**Make them Sign – Gesundheit für Alle! Jetzt Patentfreigabe durchsetzen!**“ von Medico International.

Gegen die verordnete Isolation sind wir durch Wohnheime gegangen und haben versucht, möglichst viele (internationale) Studierenden über ihre Rechte aufzuklären. Dazu gehörte auch, über die Uni-Wahlen zu informieren. Daraus entsteht gerade eine Kampagne zur Verbesserung der Situation von Studierenden in den Wohnheimen.

Obgleich wir vieles unternommen und erreicht haben, können und wollen wir nicht zufrieden sein. Die Pandemie hat strukturelle soziale Ungleichheit und Diskriminierungen verschärft, die vorher schon bestanden. Während des Lockdowns war es schwer, die Kontakte mit Studierenden, mit dem Flüchtlingsprogramm „Uni hilft“, mit dem Studienkolleg und PIASTA zu erhalten und zu verbessern. Das intensivieren wir nun wieder.

Wir, das RiS-Team, sind Studierende, die zum Studium nach Deutschland gekommen sind oder aber eine Migrationsgeschichte haben. Die Probleme und Hoffnungen internationaler Studierender sind unsere. Wir sind überzeugt: Die persönliche Entfaltung gelingt am besten im solidarischen Engagement für Gleichheit und eine international solidarische Kultur – an der Uni, in den Wissenschaften, im Alltag und darüber hinaus. So ist es uns auch gelückt, während der Uni-Schließung inhaltlich und personell zu expandieren. Davon zeugen die Berichte dieser Zeitung.

Südamerika: Internationale Solidarität für Menschenrechte und demokratische Souveränität

Als Folge der politischen Krise in Brasilien, die mit dem Putsch gegen Dilma Rousseff (ehemalige brasiliatische Präsidentin der Arbeiterpartei) 2016 eskalierte, haben wir als RIS zusammen mit der AG Antifaschismus die „AG Brasilien“ gegründet. Die AG setzt sich mit der brasilianischen Geschichte auseinander und untersucht u.a., welche Rolle Deutschland in dieser kolonialen Geschichte spielt. Nach zwei erfolgreichen Veranstaltungen, „Paulo Freire – Die Welt lesen lernen“ 2020 und „Brasilien – Deutschland. (Post-)koloniale Ausbeutung und Bewegung für Demokratie und Menschenrechte“ 2021 wird im kommenden Jahr eine zur Präsidentschaftswahl in Brasilien folgen.

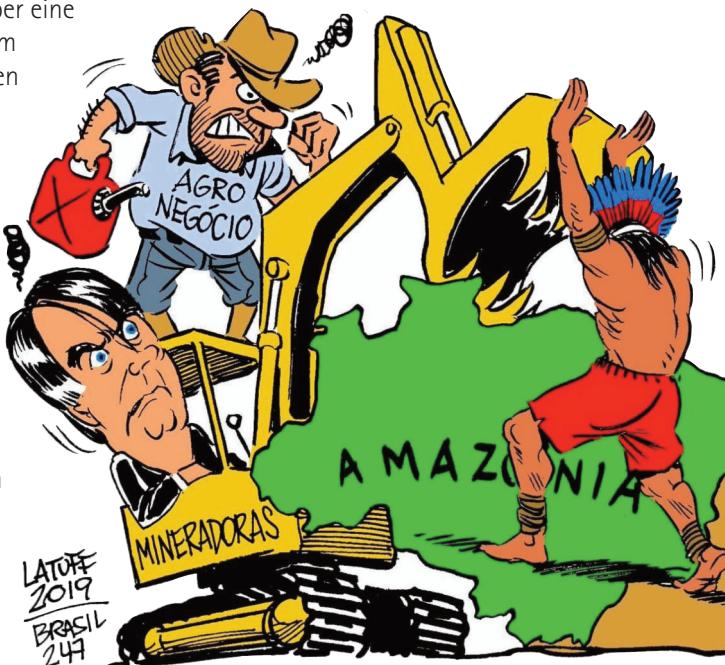
Auch dieses Jahr haben wir am 11. September eine Veranstaltung im Gedenken an den sozialistischen Präsidenten Chiles, Salvador Allende, organisiert. Seine 1970 gewählte Regierung der „Unidad Popular“ wurde 1973 mit einem Putsch gestürzt und von einer neoliberalen Militärdiktatur

ersetzt. Allende personifiziert den Kampf gegen Neoliberalismus und US-amerikanischen/europäischen Imperialismus, der bis heute weltweit Vorbild für eine solidarische Alternative zu diesem brutalen System ist, das den Profit über das Leben stellt.

„Osteuropa-Seminar“ – dekolonisieren und aufklären.

Im Wintersemester 2020/21 wurde ein selbstorganisiertes RiS-Seminar ins Leben gerufen. Ziel ist, Theorien über das östliche Europa und den postsozialistischen/postsowjetischen Raum in einem gemeinsamen Kreis zu lesen und zu diskutieren. Seit Wiedereröffnung der Universität findet das Seminar „hybrid“ statt. Die Teilnehmer*innen des Seminars sind nicht nur Studierende, sondern auch Künstler*innen, Osteuropa-Forscher*innen und andere Interessierte. Es nehmen auch Gäste aus Berlin, Lettland, Ukraine und Russland teil.

Wir befassten uns mit der Frage „Kann „Postsozialismus“ eine kritische Theorie werden?“ Also: Was bedeutet das Präfix „Post-“ im Begriff „Postsozialismus“ oder „Postkommunismus“? Oder: Inwiefern haben „Postsozialistisch“ und „Postkolonial“ Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Im zweiten Semester folgte: „Zwischen West und Ost: das Postkoloniale im osteuropäischen Kontext“, um sich auf Postkoloniale Theorien zu fokussieren.



Um unsere osteuropäische Perspektive nicht zu verlieren, nahmen wir zu klassischen Theoretikern des Antikolonialismus auch Autor*innen, die über Orientalismus im osteuropäischen Kontext arbeiten, hinzu.

Jetzt hat das dritte Seminar begonnen. Die Seminargruppe hat sich so stark und selbständig entwickelt, dass ein Orga-Team gebildet wurde. Das Seminar ist ab jetzt ein gemeinsames Projekt von mehreren Menschen mit Unterstützung vom RiS. Der Titel des neuen Seminars im WiSe 2021/22 lautet „Osteuropa dekolonisieren. Wissen, Kultur und Diskurs“. Im Fokus sind die wirtschaftliche Ausbeutung von Osteuropa, die Wechselbeziehungen von postkolonialen und marxistischen Theorien und die Erinnerungskultur. Als Gast erwarten wir u.a. die ukrainische Kuratorin Oksana Briukhovetska, die sich mit der unsichtbaren Arbeit von Frauen aus der Ukraine in Polen beschäftigt.

Auf der Webseite decolonizee.wordpress.com findet man unsere Updates und FAQ.

#BlackLivesMatter & #JusticeForMbobda

Im April 2019 wurde unser Kommilitone und Freund William Tonou-Mbobda im UKE von Sicherheitskräften getötet. Gegen diesen Fall von institutionellem Rassismus und Gewalt in der Psychiatrie forderten wir sofort eine umfassende Aufklärung und Konsequenzen, damit so etwas nie wieder passiert. Die extreme Verzahnung von unheimlichem Leistungs- und Erwartungsdruck durch Studium und Familie, die Stigmatisierung psychischer Probleme zusammen mit dem anti-schwarzen Rassismus bilden die Ausprägungen der gesamtgesellschaftlichen Konkurrenz, die zu Williams Tod führte. Wir schrieben an das UKE und das Uni-Präsidium Forderungen nach Aufklärung und Gerechtigkeit, initiierten und unterstützten Diskussionen mit antirassistischen Psychiater:innen sowie Medizin-Studierenden und beteiligten uns an Demonstrationen. Nicht zuletzt in den Protesten gegen die Ermordung George Floyds und vieler weiterer durch Rassismus und Polizeigewalt getötete Schwarze weltweit. #BlackLivesMatter. Für wahre Gleichheit und Gerechtigkeit.



Antikolonialer Campusrundgang

Antikoloniale Aufklärung

Ausgehend vom 100. Jubiläum der Uni Hamburg 2019 haben wir uns mit ihrer (Vor-)Geschichte beschäftigt. Wir haben gemeinsam mit dem Regisseur des Films „Das Kolonialinstitut“ einen Diskussionsabend organisiert, bei dem diese Strömung in der Uni-Geschichte und die Möglichkeiten einer verantwortungsbewussten Auseinandersetzung darüber von vielen Interessierten diskutiert wurde. Kolonialismus und die Kämpfe für Dekolonisierung sind immer wieder Thema bei uns. So haben wir u.a. gemeinsame Museumsbesuche organisiert und in der Kulturwoche einen Antikolonialen Campusrundgang entwickelt mit den Stationen: Hauptgebäude/ehemaliges Kolonialinstitut und Sturz des Wissmann-Denkmales 1967 – ehemaliges „Völkerkundemuseum“/Museum am Rothenbaum f. Kulturen und Künste der Welt – Wandbild zu Städtepartnerschaft Hamburg-Leon (Nikaragua) auf der Rückseite vom Audimax – Allende-Platz.

Frieden & Bildung – von unten!

Im Rahmen des internationalistischen friedenspolitischen Engagements beschäftigten wir uns seit geraumer Zeit mit den egalitären Projekten in Nord-Syrien (Rojava, Kobane, Afrin). Inmitten von Krieg und Terror bauen Menschen dort eine gesellschaftliche Alternative zu Krieg und Ausbeutung auf. Dabei hat die Errichtung von Bildungsinstitutio-

nen eine besondere positive Bedeutung. Gerade jetzt haben in Kobane die ersten Studierenden ihre Abschlüsse erhalten! Als gegen diese praktizierte Hoffnung die türkische Regierung im Oktober 2019 ihren Angriffskrieg gegen Rojava begann (auch mit deutschen Panzern), steigerten wir unsere Auseinandersetzung und Aufklärungsarbeit über die Perspektiven und Fortschritte vor Ort. Daraus resultierend riefen wir mit zur Großdemonstration gegen den Krieg auf und machten zwei Veranstaltungen an der Uni zu historischer Gewordenheit der kurdischen Lage und Kämpfe sowie die Filmvorstellung: „Experiment Rojava in Syrien“.

Zusammen! Bündnispolitik für eine menschenwürdige Welt

An der Kampagne „International Solidarisch – Schluss mit Austerität!“ haben wir uns besonders beim Filmseminar „Kino gegen Austerität“ beteiligt und bereiteten Vorträge vor u.a. zu „Fahrenheit 9/11“, „Die zwölf Geschworenen“, „Us Kids“, „The Trial of the Chicago Seven“, „In der Hitze der Nacht“, „Der Name der Rose“, „Lumumba“, „Capitaine Thomas Sankara“. Es geht darum, das Bewusstsein für die Verbundenheit sozialer Bewegungen in aller Welt zu stärken. Auch bei Aktionen gegen die Sparpolitik der Hamburger Regierung machten wir mit.

Wir sind aktiver Teil der „Volksinitiative gegen Rüstungsexporte“, um das

Geschäft mit dem Tod aus dem Hamburger Hafen und darüber hinaus zu verbannen. Wir haben uns mit Rede- und Kulturbeiträgen auf der Straße beteiligt und sammeln weiter Unterschriften (bis 10. Dezember).

Als Teil des „**Hamburger Ratschlag für den 8. Mai als Feiertag**“ wirken wir mit an der Durchsetzung des Tags der Befreiung von Faschismus und Krieg als Feiertag. Am Fest der Befreiung am 75. Jahrestag am Rathausmarkt waren wir mit einem Infotisch für Menschenrechte vertreten.

Last but not least beteiligten wir uns intensiv an der universitären Kulturwoche „**Kultur eröffnet!**“ Anfang Oktober, um einen Neuanfang des Studiums mit Begegnung, Sinn und Kreativität in Präsenz zu ermöglichen. Dabei war unser Antikolonialer Campusrundgang mit 40 Teilnehmer*innen ein voller Erfolg und wird weiterentwickelt wiederholt.

Sprechstunden

Keiner/keine war auf die Covid19-Pandemie adäquat vorbereitet, nicht einmal die Bundesregierung. Während anfangs einige Lücken im Sozialstaat bedeckt wurden, blieb eine der ärmsten Gruppen ohne soziale Garantien und ohne Aufmerksamkeit: die internationalen Stu-

Sprechstunden des RIS

Wegen der noch großen digitalen Lehranteile bieten wir neben unserer Beratung in Präsenz Teile unserer Beratung weiter per Telefon/Video an.

Bitte schreibt uns in jedem Fall eine E-Mail:

ris@asta.uni-hamburg.de

- Eine Beratung per **Online-Video-Konferenz** findet dienstags (**10:00 – 12:00 Uhr**) sowie nach Vereinbarung statt.

- **Mittwochs von 16:30 bis 18:30 Uhr und donnerstags von 11:00 bis 13:00 Uhr findet Beratung in Präsenz statt.** Unser Raum ist im WiWi-Gebäude der Uni-Hamburg (Von-Melle-Park 5, EG, AStA-Trakt, Raum 0042).

Telefonisch sind wir zu erreichen unter: +49 (0) 40 450204-36

dierenden. Ausländische Studierende oder Studierenden mit Migrationshintergrund haben spezifische Probleme. Das beginnt bei der Bewerbung und endet nie. Wir kriegen kein BAföG und tragen die Kosten für den Aufenthalt in

Deutschland selbst – oder kriegen Hilfe von den Familien. Diese geringen Einkommen sind am Anfang der Pandemie für viele ganz zusammengebrochen; die Familien im Ausland sind aufgrund der Pandemie oft in Armut geraten. Jobs – meist in Service-Bereichen – sind weggefallen, die Arbeitsräume an der Uni wurden geschlossen. (Ja, nicht alle Studierenden haben WLAN oder PC zuhause!) Es gab keine offene Beratungsstelle.

Wir als RIS (Referat für internationale Studierenden) haben unsere Beratung weiter – persönlich und „digital“ – angeboten; viele Studierende haben sich an uns gewendet. Neu ist die Dimension der sozialen und psychischen Belastungen. Erst allmählich und zu spät ließen sich einige staatliche Hilfen für internationale Studis durchsetzen. Oft mussten wir Studierenden im Ausland helfen, mit Digital-Studium, Einreise und der Suche nach einer Wohnung zurechtzukommen oder wenigstens das Geld für das Semesterticket zurückzukriegen, wenn sie in São Paulo oder Seoul saßen.

Ein entscheidender Anteil unserer Arbeit ist deshalb immer, Druck auf die Uni-Gremien, die Verwaltung und die Politik zu machen. Und: Studierende und andere Uni-Mitglieder für die Lage der internationalen Studierenden zu sensibilisieren, um Solidarität zu stiften.

Vollversammlung und Wahl des RIS 2021

Vom 9. bis 11. November 2021 findet die Wahl zum „Referat für internationale Studierende“ statt. Das RIS ist die selbstorganisierte politische Interessenvertretung aller Studierenden mit Migrationshintergrund oder ohne deutschen Pass. Alle Studierenden der Uni Hamburg und des Studienkollegs können sich beteiligen.

**Wahlvollversammlung am Donnerstag, den 04. November 2021 von 14-16 Uhr.
Ort: Von-Melle-Park 5, FB Sozialökonomie, Raum S 29**

Vorschlag zur Tagesordnung:

- 1) Konstituierung
- 2) Rechenschaftsbericht des amtierenden RIS
- 3) Entlastung des amtierenden RIS
- 4) Wahl einer Wahlkommission
- 5) Vorstellung der kandidierenden Listen
- 6) Verschiedenes

Wahl des RIS 9.11. - 11.11.2021

Die Wahlurne steht vor dem AStA-Info-Café (WiWi-Bunker, Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg) und ist jeden Tag der Wahl 11 - 16 Uhr geöffnet. Weitere Informationen werden nach der Vollversammlung von der Wahlkommission bekannt gemacht.